pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Klafki, Wolfgang

Zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik Erich Wenigers

Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 3, S. 391-394

Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Klafki, Wolfgang: Zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik Erich Wenigers - In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 3, S. 391-394 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-104613

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 41 – Heft 3 – Mai/Juni 1995

Thema: Kritik der didaktischen Moden

327 KLAUS PRANGE
Die wirkliche Schule und das künstliche Lernen

335 JÜRGEN DIEDERICH
Bildung zwischen Instruktion und Erfahrung. Über Möglichkeiten und Grenzen einer Temporalisierung struktureller Zielkonflikte

341 LUCIA LICHER
Lehre Geschäftigkeit? Überlegungen zur Lehrerbildung aus der Perspektive der Literaturdidaktik

Thema: Erich Weniger oder die Legitimität der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik

359 KLAUS MOLLENHAUER
Ein „Mutuum Colloquium" zum 100. Geburtstag Erich Wenigers. Einführung in den Themenschwerpunkt

365 ILSE DAHMER
Wenigers Erbschaft oder Vom erziehungswissenschaftlichen Umgang mit der „scheinlosen Macht" des Geistes

391 WOLFGANG KLAFKI
Zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik Erich Wenigers

395 HANS THIERSCH
Weniger und die Erziehungswirklichkeit

399 THEODOR SCHULZE
Jenseits der Befangenheit

409 DIETRICH BENNER
Einheit oder Vielheit Geisteswissenschaftlicher Pädagogik

415 HEINZ-ELMAR TENORTH
Erbe und Tradition

421 MICHA BRUMLIK
Auch eine Erziehung nach Auschwitz: Erich Weniger zwischen Heinrich von Stülpnagel und Ernst Kantorowicz

Diskussion

429 FRIEDHELM SCHÜTTE
Die einseitige Modernisierung. Technische Berufserziehung 1918–1933

Besprechungen

451 LUCIEN CRIBLEZ

Hans-Uwe Otto/Paul Hirschauer/Hans Thiersch (Hrsg.):
Zeit-Zeichen sozialer Arbeit. Entwürfe einer neuen Praxis

Thomas Rauschenbach/Hans Gängler (Hrsg.):
Soziale Arbeit und Erziehung in der Risikogesellschaft

456 HANS-CHRISTOPH KOLLER
Andreas Poenitsch: Bildung und Sprache zwischen Moderne und Postmoderne. Humboldt, Nietzsche, Ballauff, Lyotard

461 KARLHEINZ INGENKAMP
Marc Depaepe: Zum Wohle des Kindes? Pädologie, pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik in Europa und den USA 1890–1940

Dokumentation

471 Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1994

503 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: A Critique of Didactic Fashions

327 KLAUS PRANGE
The Real School and Artificial Learning

335 JÜRGEN DIEDERICH
On the possibilities and limits of a temporalization of structural target conflicts

341 LUCIA LICHER
Empty Bustle – Reflections on teacher education from the perspective of the didactics of literature education

Topic: Erich Weniger or the Legitimacy of Hermeneutic Pedagogics

359 KLAUS MOLLENHAUER
A „Mutuum Colloquium" On the Occasion of Erich Weniger's Hundredth Birthday. An Introduction

365 ILSE DAHMER
Weniger's Legacy or: How Educational Science Deals With the "Seemingless Power" of the Mind

391 WOLFGANG KLAFKI
The Hermeneutic Pedagogy of Erich Weniger

395 HANS THIERSCH
Erich Weniger and Educational Reality

399 THEODOR SCHULZE
Beyond Partiality

409 DIETRICH BENNER
Unity or Multiplicity of Hermeneutical Pedagogics

415 HEINZ-ELMAR TENORTH
Legacy and Tradition

421 MICHA BRUMLIK
Another Instance of an Education After Auschwitz: Erich Weniger between Heinrich Stülpnagel and Ernst Kantorowicz

Discussion

429 FRIEDHELM SCHÜTTE
One-Sided Modernization. Technical Vocational Training. 1918–1933

Reviews

451

Documentation

471 Dissertations and Habilitations 1994

503 RECENT PUBLICATIONS

WOLFGANG KLAFKI

Zur Geisteswissenschaftlichen Pädagogik Erich Wenigers

Der Beitrag ILSE DAHMERS enthält m. E. eine originelle Interpretation zentraler Aspekte der Auffassung WENIGERS von der Erziehung bzw. dem „Erzieherischen" und seines Verständnisses der Erziehungswissenschaft als Geisteswissenschaft. Der Text macht deutlich, wie auslegungs- und diskussionsbedürftig wesentliche Elemente der Pädagogik WENIGERS nach wie vor sind. Ich werde in meinem Diskussionsbeitrag wenige Anmerkungen zu Frau DAHMERS Beitrag machen. Dabei bin ich nicht der Meinung, die Aspekte, die ich herausheben werde, seien wichtiger als andere, von mir nicht erwähnte Hinweise oder Partien des Textes, etwa die Frage nach dem Demokratieverständnis WENIGERS oder nach seinem Verhältnis zum Nationalsozialismus. Ich werde eine Verständnisfrage stellen, dann drei m. E. kritikbedürftige Aspekte ansprechen und schließlich eine nachhaltige Zustimmung formulieren, an die sich dann allerdings sogleich wieder eine kritische Frage anschließt.

Zunächst zur Verständnisfrage: Ich habe nicht begriffen, was mit der Formel „scheinlose Macht des Geistes" gemeint ist, einer Formel, die nach ILSE DAHMERS Vermutung von DILTHEY stammt. Meine Verständnisschwierigkeit bezieht sich auf die Bestimmung „scheinlos". ILSE DAHMER benutzt die Formel „scheinlose Macht des Geistes" bereits im Titel ihres Beitrages und dann mehrfach im Sinne eines Schlüssels zur Auslegung des Erziehungsbegriffs bei WENIGER und seiner Auffassung von Pädagogik als Wissenschaft. Da dieser Ausdruck von WENIGER, wie die Interpretin selbst betont, nur selten und dann als nicht belegtes DILTHEY-Zitat verwendet wird, habe ich erhebliche Zweifel, ob diese Formel der Bestimmung „scheinlos" wirklich als eine Schlüsselkategorie für das Verständnis der Pädagogik WENIGERS angesprochen werden kann. Um nicht mißverstanden zu werden: Mein Zweifel bezieht sich nicht auf den Geist-Begriff bei WENIGER. In dieser Hinsicht macht ILSE DAHMER m. E. mit Recht auf ein Desiderat aller bisherigen Interpretationen zur Pädagogik WENIGERS (wie übrigens auch anderer Vertreter der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik) aufmerksam. Nun zu den drei Kritikpunkten.

Der erste Kritikpunkt betrifft eine theoriegeschichtliche Perspektive. ILSE DAHMER interpretiert WENIGERS Auffassung von Erziehung und Erziehungswissenschaft auf dem Hintergrund und im Zusammenhang des neuzeitlichen Säkularisierungsprozesses, eines historischen Vorganges, den WENIGER selbst immer wieder zur Sprache gebracht hat. Sie hebt dabei hervor, daß in WENIGERS Pädagogik christliche und besonders protestantische Auffassungen, Glaubenselemente und Denkfiguren stark nachwirken, freilich meistens oder

immer sozusagen säkular gefiltert, ins Säkulare und speziell in neuzeitliche pädagogische Denkweisen übersetzt. Nun, daß WENIGER sich als kritischer, zweifelnder, im Glauben „angefochtener" Protestant verstand, ist unbestritten. Es ist auch nachweisbar, daß er nicht selten die Nachwirkungen christlicher Glaubens- und Traditionselemente der neuzeitlichen Bewußtseinsentwicklung und nicht zuletzt im pädagogischen Denken hervorgehoben hat, und zwar im Sinne eines anzueignenden, immer wieder neu zu interpretierenden und auf neue kulturelle, gesellschaftliche, politische und in diesem Rahmen vor allem auch pädagogische Entwicklungen und Aufgaben hin produktiv weiterzuentwickelnden Erbes.

Die Interpretin spricht auch die Tatsache an, daß WENIGER, besonders nach dem 2. Weltkrieg, die protestantische Dialektische Theologie, u.a. aus pädagogischem Impetus heraus, in Teilen rezipiert hat, insofern diese Theologie eine Auslegung der Offenbarung verfochten hat, die man m.E. als Radikalisierung der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre verstehen kann: Die „Weltlichkeit der Welt" wird anerkannt, und damit kann von dieser Position aus auch die relative Eigenständigkeit der Pädagogik in Theorie und Praxis nicht nur akzeptiert, sondern geradezu bestätigt werden, nämlich als ein notwendiges Element der nicht mehr rückgängig zu machenden Säkularisierung. Die Säkularisierung wird von diesem theologischen Standpunkt aus geradezu gefordert, sofern sie in dem im Glauben gestifteten Bewußtsein von der Vorläufigkeit der Welt und des Menschen und seiner Gnadebedürftigkeit vollzogen wird.

Vorausgesetzt nun, ich lege das von ILSE DAHMER Gemeinte richtig aus, so kann ich ihr bis zu diesem Punkt folgen. Nun aber komme ich zu meinem kritischen Einwand: M.E. überschätzt ILSE DAHMER die Bedeutung dieses Begründungsmoments innerhalb WENIGERS Pädagogik an wichtigen Stellen erheblich, so etwa dort, wo sie WENIGER dahingehend deutet,

- daß das Leitmodell, an dem er seine Erziehungswissenschaft orientiere, die Imitatio Christi sei,
- daß er Erziehung in Form der Lehre mit „Verkündigung" gleichsetze,
- daß Erziehung „stets Wiedergeburt" sei,
- daß sich „Individuierung" im Grunde „in der religiösen Erfahrung vollziehe",
- daß WENIGER den Lehrer gleichsam als „Skalden und Propheten" verstehe,
- daß Erziehung von WENIGER als „Nachfolge" gedeutet werde, ja
- daß das gesamte Praxisverständnis WENIGERS „christlicher Herkunft" sei.

Diese Interpretationen scheinen mir teils überzogen zu sein, teils in direktem Widerspruch zu vielen Aussagen WENIGERS über die Struktur der pädagogischen Beziehung, die Aufgaben des Erziehers und den Erziehungsvorgang zu stehen. M.E. stünden solche Vorstellungen, wie ILSE DAHMER sie WENIGER zuschreibt, auch im Widerspruch zu seiner Rezeption von Elementen der Dialektischen Theologie.

Eine weitere Kritik richtet sich auf einige Aussagen des Textes über den Stellenwert der Kategorie „Bildung" in WENIGERS Pädagogik. Da heißt es z.B., wahrscheinlich habe WENIGER „Bildung" bisweilen als „kommunikativen Mo-

dus" erkannt, als „mutuum colloquium" (also als „wechselseitiges Gespräch") verstanden. Er habe sich dieses Verständnis des Begriffs „Bildung" dann aber „auf dem Wege einer eingängigen Funktionalisierung abhanden kommen lassen". Ähnliches liest man im letzten Abschnitt des DAHMER-Textes: WENIGER erwähne „zwar das ‚mutuum colloquium' als wesentliche Qualität von Bildung"; den so verstandenen Bildungsbegriff grenze er im Fortgang seiner Überlegungen dann jedoch aus. Ich halte solche Aussagen z. T. für nicht haltbar, z. T. für überprüfungsbedürftig. Die Frage, wieweit WENIGERS Bildungsbegriff u. a. durch die Bestimmung als „wechselseitiges Gespräch" gekennzeichnet werden kann, erfordert m. E. eine genauere Prüfung. Das gilt unbeschadet des eindeutig belegbaren Befundes, daß die Hinführung der jungen Generation durch die Erwachsenen zur Begegnung mit Inhalten der kulturellen Tradition, die WENIGER als zentrales Element im Bildungsprozeß ansah, von ihm nicht als normativ verbindliche Verpflichtung auf ein vermeintlich übergeschichtliches geistiges Erbe verstanden wurde, vielmehr als in der bildenden Begegnung glaubhaft zu repräsentierendes „Angebot", angesichts dessen junge Menschen zu ihren eigenen Interessen, Wertungen, Entscheidungen finden sollten. Jedoch sind mir keine Belege für eine Ausgrenzung des Bildungsbegriffs aus dem Zentrum der pädagogischen Konzeption WENIGERS bekannt. Z. B. ist seine Didaktik, die doch zweifellos ein Kernstück seiner Pädagogik ist, ohne den – keineswegs „funktionalistisch" restringierten – Zentralbegriff „Bildung" überhaupt nicht zu verstehen.

Ich komme zu einem weiteren Kritikpunkt: Innerhalb des dritten Argumentationsschrittes geht ILSE DAHMER auf die Frage der methodologischen Bestimmung dessen ein, was WENIGER unter „Geisteswissenschaftlicher Pädagogik" verstand. Im Rückbezug auf DILTHEY heißt es, daß WENIGER (wie auch FLITNER) DILTHEYS Ansatz zur „Abhebung der systematischen von historischen Geisteswissenschaften ..." vernachlässigt habe. So könne „der fälschliche Eindruck von einem Sonderstatus der Pädagogik entstehen, als vereinige sie zwei Disziplinen, eine historisch-hermeneutische und eine systematisch-praktische, in einer. Kontaminationen sind die Folge ..." Ich frage im Widerspruch zu dieser Einschätzung: Ist die Verkoppelung historisch-hermeneutischer und systematisch-praktischer Intentionen und – methodologisch gesehen – der entsprechenden wissenschaftsmethodischen Verfahren nicht tatsächlich das charakteristische Merkmal der Auffassung WENIGERS (wie schon NOHLS) von der primären Aufgabe und Verfahrensweise der Pädagogik als Wissenschaft bzw. genauer: als praxisorientierter Geisteswissenschaft? Man denke hier vor allem an die sog. „historisch-systematische Methode", was immer man nun im einzelnen im Hinblick auf Grenzen oder Mängel hinsichtlich der differenzierteren methodologischen Entfaltung dieses Verfahrens bei WENIGER (wie bei NOHL oder FLITNER) kritisieren mag. – Den Grundgedanken des historisch-systematischen Verfahrens halte ich für den wahrscheinlich wichtigsten Beitrag, den die Geisteswissenschaftliche Pädagogik in die Weiterentwicklung der Erziehungswissenschaft in methodologischer Hinsicht eingebracht hat. Es gilt m. E., diesen Gedanken weiterzuentwickeln – und das ist ja tatsächlich auch von einigen Autoren längst versucht worden –, nicht aber, hinter jene Position wieder zurückzugehen. Als Anmerkung füge ich hinzu: Ich vermute, daß WENIGER die Verschränkung von historisch-hermeneutischem und systematisch-

praktischem Vorgehen z. B. auch für Wissenschaften wie die Soziologie und die Politologie empfohlen hätte.

Mein abschließender Diskussionsbeitrag betrifft den letzten Abschnitt des Beitrages von Frau DAHMER. Dort zieht sie Konsequenzen hinsichtlich der Perspektiven, unter denen wir ihrer Auffassung nach konstruktiv mit dem „Erbe WENIGERS" umgehen, um nicht zu sagen: wuchern sollten. Sie plädiert u. a. dafür, „den Weg einer sozialwissenschaftlichen Rekonzeptualisierung (– gemeint ist: der Erziehungswissenschaft; W. KL. –) konsequent fortzusetzen". Weiter heißt es: „Seit langem vertrete ich die Ansicht, daß WENIGER in seinen Beiträgen zur Erziehungswissenschaft und Geistesgeschichte bis an die Schwelle der von JÜRGEN HABERMAS entwickelten kommunikationstheoretischen Version der kritischen Theorie vorgedrungen ist"; das ist eine Auffassung, die ähnlich auch von anderen Autoren, u. a. HELMUT GASSEN und mir, vertreten wird. Beiden von Frau DAHMER vertretenen Thesen stimme ich voll zu.

Wie aber – und damit komme ich zu einer kritischen Ergänzung – läßt sich diese Auffassung mit der an früherer Stelle in ILSE DAHMERS Vortrag formulierten Aussage vereinbaren, daß „die Geisteswissenschaftliche Pädagogik ..., obgleich der pädagogische Bezug in ihr einen hervorragenden Status erhält, im Grunde solipsistisch strukturiert" gewesen sei, was z. B. auch für WENIGERS Verständnis des von ihm favorisierten Begriffs „Begegnung" gelte. – Wenn die Geisteswissenschaftliche Pädagogik auch bei WENIGER wirklich „im Grunde solipsistisch strukturiert" gewesen wäre, könnte die m. E. zutreffende Aussage der Interpretin nicht gelten, WENIGER sei bis an die Schwelle der „kommunikationstheoretischen Version der kritischen Theorie" vorgedrungen.

Anschrift des Autors:
Prof. em. Dr. Wolfgang Klafki, Erfurter Str. 1, 35039 Marburg/L.